

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Vandberg, Nöhndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Loken, Mohorn, Münzig, Neufürchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrdorf, Nöhndorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wilsberg.

erschient wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Bfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Braunschweig für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 70.

Donnerstag, den 19. Juni 1902.

61. Jahrg.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr,

Öffentl. Stadtgemeinderathssitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus. Wilsdruff, den 17. Juni 1902.

Der Bürgermeister. Kahlenberger.

Ausschussversammlung

des Gemeindefranken-Kassenverbandes Wilsdruff.

Zu der

Sonnabend, den 21. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr,

Politische Rundschau.

In der allerberühmten ehemaligen freien Reichsstadt Nürnberg hat am Sonntag und Montag die 50jährige Jubelfeier des Germanischen Museums in glänzender Weise stattgefunden. Am Hauptfesttage, am Montag, waren zur Theilnahme an der Feier der Kaiserin und die Kaiserin, der Prinz-Regent Luitpold, der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, der Prinz Ludwig sowie Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern von Vormittags 7 Uhr ab in der Feststadt eingetroffen. Zuletzt, um 9 Uhr, erfolgte die Ankunft des kaiserlichen Paares, in dessen Gefolge sich u. A. auch der Reichskanzler Graf Bülow befand. Die kaiserlichen Majestäten wurden vom Prinz-Regenten und von den übrigen Fürstlichkeiten auf dem Bahnhofe empfangen und begrüßt. In der Empfangshalle richtete der Oberbürgermeister Dr. v. Schuch eine Begrüßungsansprache an das Kaiserpaar, auf welche Kaiser Wilhelm in hulovoller Weise erwiderte, wozu hierbei als den Burggrafen von Nürnberg bezeichnend, dieses Amt er heute zum ersten Male wieder verwaltete. Kaiserliche Rede Klang in einem Hurrah auf den kaiserlichen Fürstlichkeiten zu Wagen ihren feierlichen Einzug die herrlich geschmückte Stadt, umjubelt von den den Annonendonner erdröhnte und Glockengeläute erscholl. In Wege bildeten Truppen Spalier. Am Färberthore machte der Zug halt, trotz des strömenden Regens nahm selbst der Kaiser den Paradeumarsch der Truppen ab. Darauf verfügte sich das Kaiserpaar, vom Prinz-Regenten begleitet, nach der Burg. Um 2 Uhr begann im Waffensaal des Germanischen Museums die Jubelfeier in feierlicher Fürstlichkeiten und der sonstigen Festgäste. Um 3 Uhr dankte der kaiserlichen Fürstlichkeiten in kurzen Bewillkommungsansprache für ihr Erscheinen. Um 4 Uhr verlas der Kaiser die Urkunde über die von dem Museum gewidmete Jubiläumstiftung, bestehend in der Sammlung der Siegel der deutschen Kaiser von den Karolingern an bis zum Ende des alten Reiches. Hieran reihte sich ein Rundgang der Fürstlichkeiten durch die Sammlungen an, worauf Reimspiele von Hans Sachs im Waffensaal dargestellt wurden; schließlich lehrten die kaiserlichen Majestäten mit dem Prinz-Regenten nach der Burg zurück. Nach dem Festakte tauschten die bayerischen Minister v. Mielde und v. Feilitzsch mit dem Reichskanzler aus, der Kanzler hatte inzwischen mit dem ebenfalls anwesenden Ministerpräsidenten Grafen Crailsheim eine Unterredung gepflogen. Im späteren Verlauf des Montag Nachmittags ging im Rathhause ein großes Festmahl vor sich. Bei demselben hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher zunächst seinen und der Kaiserin Dank an den Prinz-Regenten für die Einladung zu der Jubelfeier ausdrückte und dann das Germanische Museum als Symbol germanischer Kultur und der historischen Ueberlieferungen der germanischen Stämme pries. Der erlauchte Redner gedachte

dann der Wiederherstellung des Reiches und der nationalen Einigung aller deutschen Stämme in dem großen Kriege und gab hierauf die Versicherung ab, als Burggraf von Nürnberg das Kleinod des Reiches bewahren zu wollen, festhaltend auf die bewährte Reichstrone des Hauses Wittelsbach. Er schloß mit einem Hurrah auf den Prinz-Regenten und sein Haus. — Abends 7/10 Uhr erfolgte die Abreise des Kaiserpaares, sowie des Reichskanzlers Grafen Bülow und des Gefolges nach Bonn. Der Prinz-Regent und alle übrigen Fürstlichkeiten verabschiedeten sich auf dem Bahnhofe von den kaiserlichen Majestäten und reisten kurz darauf ebenfalls ab. Auch die Spitzen der Behörden waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe erschienen; die Stadt erstrahlte in festlicher Beleuchtung. In Oesterreich-Ungarn ist eine Verfügung des Kaisers Franz Joseph zur Einschränkung des Duellunwesens ergangen, das in der habsburgischen Monarchie weit stärker grassirt als im deutschen Reiche. In der kaiserlichen Verordnung ist besonders bemerkenswert, daß Offizieren, die sich Beschimpfungen, Schmähungen, Thätlichkeiten zu Schulden kommen lassen, die Satisfaktionsfähigkeit abgesprochen werden soll. Ein striktes Verbot des Duells ist vom Kaiser nicht ausgesprochen worden. Ein Londoner Blatt läßt sich aus Wien melden, daß die dortige Polizei außerordentliche Maßregeln für die Sicherheit des Kaisers Franz Joseph getroffen habe, da sie Informationen erhalten habe, daß italienische Anarchisten eine Verschwörung gegen das Leben des Monarchen geschmiedet und einen ihrer Genossen, einen gegenwärtig sich in Wien aufhaltenden Schneider mit der Ermordung des greisen Herrschers beauftragt hätten. Ein in der Triester Schiffswerft beschäftigter Zeichner wurde unter dem Verdachte verhaftet, Pläne der für Rechnung der Triester Marineverwaltung erbauten Kriegsschiffe an eine fremde Macht verkauft zu haben. Für die Beziehungen Rußlands zu Bulgarien und Serbien sind zwei gleichzeitig eintreffende Nachrichten charakteristisch. König Alexander erhält die Erlaubnis, dem Czaren im Spätherbst seine Aufwartung zu machen, jedoch allein und nicht in Begleitung der Königin Draga. Aus Sofia meldet man dagegen hocheifrig, mit Zustimmung der russischen Regierung werde die Proklamation Bulgariens zum Königreiche bestimmt noch in diesem Jahre erfolgen. Der Friedensschluß in Südafrika hat selbst auf die englische Industrie bisher noch keine bemerkbare Wirkung auszuüben vermocht. Die Entwicklung des Eisengewerbes deutet bisher noch auf keinen namhaften Aufschwung hin. Es liegen nur einige größere Aufträge für Eisenbahnwagen und verzinkte Bleche für Südafrika vor. Im Uebrigen übersteigt die Nachfrage nicht den bisherigen Umfang. Das ist auch nicht verwunderlich. In England hatte man erwartet, daß Handel und Wandel in derselben Weise jetzt erblühen würden, wie es seiner Zeit nach Beendigung des französischen Krieges in Deutschland der Fall war. Man hat dabei aber vergessen, daß damals Milliarden französischer Kriegsschulden nach Deutschland abfloßen, während England nicht nur keine Ent-

schädigung enthält, sondern zur Wiederherstellung gesunder Verhältnisse in seinen neuen Kolonien noch ungeheure Summen dazu zahlen muß. Tritt überhaupt einmal ein Aufschwung ein, so wird es im günstigsten Falle erst nach Jahre und Tag geschehen können, wenn die Goldminen Transvaals den leeren englischen Beutel angefüllt haben werden.

Der Bürgerkrieg in Venezuela wüthet noch immer weiter. Am 7. Juni griffen die Insurgenten La Guaira, den Hafenort für die Hauptstadt Caracas, an. Die Regierungstruppen ihrerseits bombardirten die Vorstadt Maiquetia, in welche die Insurgenten eingedrungen waren, von den Küstenforts aus, auch das Kriegsschiff „Miranda“ beschloß Maiquetia. Schließlich mußten sich die Rebellen, die nur 400 Mann stark waren zurückziehen, doch zerstörten sie eine Brücke der nach Caracas führenden Eisenbahn und zerschritten das französische Kabel sowie die Telegraphendrähte. In Caracas herrscht große Aufregung, weil man eine Belagerung durch die Rebellen befürchtet. Ueberhaupt ist die Lage in Venezuela neuerdings recht kritisch geworden. Möglicher Weise mischt sich England in die venezolanischen Wirren ein, da die Rebellen einen von einer englischen Firma für den Küstenhandel gecharterten norwegischen Dampfer weggenommen und in ihren Dienst verwendet haben. Der Dampfer wurde schließlich, als er von einem Transport aufständischer Abtheilungen nach Bolivar wieder zurückkehrte, von den Regierungstruppen angegriffen, wobei sein Kapitän fiel.

Zum Prozeß gegen die Leipziger Bank.

Am 25. Juni 1901 war es, daß mit der gänzlich unerwartet erfolgten Einstellung der Zahlungen der Leipziger Bank eine Katastrophe wirtschaftlicher und finanzieller Natur eintrat, wie sie in Deutschland seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen war. Nunmehr, nach fast Jahresfrist, hat am 16. Juni vor dem Schwurgericht zu Leipzig das gerichtliche Nachspiel zu derselben in Gestalt des Prozeßes gegen die Direktoren und Aufsichtsräthe des falliten Finanzinstituts begonnen, und in weiten Kreisen blickt man dem Verlaufe und dem Ausgange dieses auf mindestens zwei Wochen Zeitdauer berechneten Gerichts-dramas mit Spannung und Interesse entgegen. Erregte doch der Zusammenbruch der Leipziger Bank im vergangenen Jahre überall das größte Aufsehen, da sie eines der angesehensten und längst besteingeführtesten Bankinstitute am Leipziger Plage und in Sachen überhaupt war, dessen Ruf und dessen geschäftliche Verbindungen bis in ferne Länder reichten, das von erfahrenen Finanzmännern geleitet wurde, in dessen Aufsichtsrath hochachtbare Persönlichkeiten saßen, und das durchweg als überaus solid und vertrauenswürdig galt. Um so größere Ueberraschung und Bestürzung rief daher der plötzliche Zusammenbruch der Leipziger Bank allseitig hervor, namentlich, als es sich nur zu rauch zeigte, welche eine unheilvolle geschäftliche Katastrophe dieses Ereigniß darstellte, das in seinen Folgen den Ruin